

(Staatsminister DDr. Beck.)

A) werden, dann wird nie etwas derartiges wieder vorkommen.

(Abg. Günther: Mögen beide Teile sich danach richten!)

Präsident: Nunmehr hat der Herr Abg. Lange das Wort.

Abg. Lange (Leipzig): Meine Herren! Nur wenige Minuten noch möchte ich um Ihr Gehör bitten. Es ist so oft die Behauptung hier aufgestellt worden, besonders auch von dem Herrn Abg. Hettner und von der Mitte des Hauses, daß keiner es wagen könnte, in einer sozialdemokratischen Versammlung seiner Überzeugung gemäß zu handeln, er würde dort mit Hohn und Spott übergossen. Ich weise das zurück. Wir haben Achtung vor jeder anderen Überzeugung, wenn sie ehrlich ist. Nur wenn sie aus Strebertum markiert wird, dann könnte sie satirisch behandelt werden; sonst haben wir Achtung vor jeder Überzeugung.

Ich will auf die vielen Mißverständnisse, wie z. B. die des Herrn Kollegen Schönfeld, nicht eingehen. Mit dem Hinweis auf das Gastrecht bei den alten Germanen habe ich begründet, warum wir die Interpellation eingebracht haben.

B) Was hat nun die ganze Sachlage der heutigen Debatte ergeben? Ich hätte geglaubt, es wäre nicht gar so viel zitiert worden. Es ist ein alter staatsmännischer Grundsatz: Gebt mir ein Wort von jemand, und ich bringe ihn an den Galgen.

(Sehr richtig! links.)

Mit diesen Zitaten kann man ja sehr hübsch verfahren und sehr vieles ausrichten. Der Herr Minister hat mit seinem Standpunkte heute nur den Beifall der rechten Seite des Hauses gefunden. Das liegt ja in der Natur der Sache begründet. Es lag weder ein regelrechtes Vergehen vor, noch lag dazu eine klare gesetzliche Unterlage vor; die Vorkommnisse wurden nur als passende Gelegenheit benutzt, ein Exempel zu statuieren. Den Schlüssel zu diesem Vorgehen hat uns ja der Herr Abg. Dr. Böhme gegeben. Er hat gesagt: „Dieses Verfahren des Kultusministeriums hätte eher kommen müssen.“ Also da lag der Wunsch vor, daß es kommen sollte; es mußte nicht mit Notwendigkeit kommen, weil einzelne Fehler begangen worden sind, sondern es mußte kommen auf den Wunsch, den das „Vaterland“ schon früher ausgedrückt hatte, daß es Aufgabe der konservativen Partei im Landtage sei, gegenüber der radikal-pädagogischen Agitation der Schulbehörde und der Regierung schärfere und erfolgversprechendere Mittel zur Aufrechterhaltung der Disziplin in die Hände zu geben. Dies sind die Kräfte,

die dabei mitgewirkt hatten. Dies waren die Wünsche der Reaktion vor 60 Jahren, die das Gesetz damals geschaffen haben; das sind die Kräfte, die heute scharfmachend hinter den Kulissen wirken. Es sind nicht die einzelnen Vorkommnisse, sondern es ist der Wunsch bestimmter einflußreicher Kreise: das, was das Kultusministerium getan hat, hätte schon eher kommen müssen. Ich meine, es ist der alte Standpunkt der Herren von der rechten Seite: Und der König absolut, wenn er unsern Willen tut! Die Lehrer haben ihre volle staatsrechtliche Freiheit, wenn sie für uns agieren resp. für uns tätig sind.

Meine Herren! Wer sollte nun nach der Erklärung des Herrn Ministers und nach der Entscheidung, die in dem Dresdner Falle gefällt worden ist, wer soll nun maßgebend dafür sein, ob in der Versammlung den sozialdemokratischen Ideen mit der nötigen Energie entgegengetreten wird? Doch nur das Taktgefühl des Schutzmannes, und das ist es, worauf ich heute früh besonderen Wert gelegt habe. Es ist ein unwürdiger Zustand, daß der beurteilende, der maßgebende Teil der Schutzmann sein soll. Alle Berichte aus Versammlungen — das weiß der Herr Minister so gut wie ich — gehen auf amtlichem Wege an das zuständige Ressort und werden dort, wie der Fall in Leipzig beweist, als bare Münze bewertet. (D)

Wenn dann der Herr Kollege Dr. Böhme aus der „Leipziger Lehrerzeitung“ zitiert hat von der Wahrheit, die ein Hund sei, der eingesperrt werden müsse, und von dem Schoßhündchen, dann hat Herr Dr. Böhme in Eile dabei übersehen, daß das dort ebenfalls ein Zitat ist, daß das nicht die eigenen Worte der „Lehrerzeitung“ sind, sondern ein Zitat ist.

(Hört, hört! links.)

Das hätte Herr Dr. Böhme erkennen sollen. Es ist doch etwas anderes, ob das angeführt wird als Meinung der „Lehrerzeitung“, oder ob es von ihr als Zitat gebracht wird. Damit wird natürlich auf die Redaktion und den Inhalt des Blattes ein Licht geworfen, das nicht zutrifft.

Dann hat man so sehr gejammert über die Eltern, deren Vertrauen zu den Lehrern gestört werden könnte. Aber keiner hat einen Ton darüber gesagt, daß Zehntausende von Kindern sozialdemokratische Eltern haben, und da kann der Lehrer die Sozialdemokraten schlecht machen, da kann der Lehrer die Sozialdemokratie herunterputzen. Auch die Kinder kommen in Zwiespalt; solche Scheusale sind ihre Eltern doch gar nicht, müssen sich die denkenden Kinder doch jagen. Diese